



# DORINE MOKHA & ELIA REDIGER

## Herkules von Lubumbashi

Ein postcoronaler Dialog über das kongo-helvetische Minengeschäft

DR Kongo, Lubumbashi / Schweiz, Zürich

### MUSIKTHEATER- VIDEOINSTALLATION

Koproduktion, Premiere

**Sprache** Deutsch und Französisch mit deutschen Übertiteln

**Dauer Rundgang** ca. 60 Min.

**Einlass** alle 10 Min. 3 Personen

**Konzept & Text** Elia Rediger, Dorine Mokha, Eva-Maria Bertschy **Komposition, Gesang & Performance** Elia Rediger **Choreografie & Tanz** Dorine Mokha **Dramaturgie** Eva-Maria Bertschy **Mit** Dorine Mokha, Elia Rediger, Lucien Kahozi Kosha (Reporter, Auslandskorrespondent BBC), Ruth Kemna (Viola), Huguette Tolinga (Perkussion), Merveil Mukadi (E-Bass), Kojack Kossakamvwe (E-Gitarre) **Chor** Les Troubadours de Lubumbashi **Mit Musik von** Joseph Kiwele, Benjamin Weidekamp, Daniel Freitag und Kojack Kossakamvwe **Szenografie & Bühne** Lukas Bangerter **Video- & Audioaufnahmen Kongo** Douglas Kasamuna, Didier Kosmis **Video- & Audioaufnahmen Schweiz** Susanne Hofer **Editor** Ben Laser **Tommschichtung** Daniel Freitag **Grafik** Katharina Reidy

#### Mitwirkende Bühnenversion

**Mitarbeit Konzept & Künstlerische Leitung** PODIUM Esslingen **Steven Walter Co-Arrangement** Daniel Freitag, Benjamin Weidekamp **Dramaturgie** Eva-Maria Bertschy, Katja Flouest-Sell **Regieassistenz** Sarah Ströbele **Bühne** Flurin Borg **Madsen Bühnenassistenz** Johannes Plank **Kostüme** Janine Werthmann **Video** Douglas Kasamuna, Elia Rediger **Videoassistenz** Idriss Gabel, Joseph Kasau, Blaise Pelos **Technische Produktionsleitung** Clemens Kowalski **Recherche & Beratung** Lucien Kahozi Kosha **Orchester** Jenny Lippl (Violine), Ruth Kemna (Viola), Edward King (Violoncello), Per Hakon Ofedal (Trompete), Jacob Cirkel (Horn), Kojack Kossakamvwe (E-Gitarre), Merveil Mukadi (E-Bass), Benjamin Weidekamp (Klarinette, Bassklarinetten), Daniel Freitag (Live-Elektronik), Maria Schneider (Schlagwerk), Huguette Tolinga (Perkussion)

**Produktion** PODIUM Esslingen **Koproduktion** Centre d'art Waza und Zürcher Theater Spektakel **Premiere Videoperformance** Zürcher Theater Spektakel **Ein Projekt von** PODIUM Esslingen in Kooperation mit der Kaserne Basel, dem Centre d'art Waza, Art'gument Project, Auberger Manus, den Studios Kabako, dem Düsseldorf Festival und CTM Festival, gefördert durch den Fonds TURN der Kulturstiftung des Bundes und unterstützt durch die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

Kurz vor dem Lockdown wurde das Oratorium «Herkules von Lubumbashi» im Parlamentsgebäude der gleichnamigen Minenstadt in der Demokratischen Republik Kongo aufgeführt. Elf kongolesische und europäische Musiker\*innen nahmen die Plätze der Abgeordneten auf der Bühne ein. Im gemeinsamen Projekt des kongolesischen Choreografen und Tänzers Dorine Mokha, dessen Eltern ihr ganzes Leben in einem Bergbauunternehmen gearbeitet haben, und Elia Rediger, ein in der DR Kongo geborener Schweizer Musiker und Komponist, geht es um die wachsende Nachfrage nach Kobalt, um Korruption und Ausbeutung im Minengeschäft und um die Zerstörung von Lebensräumen.

Der mit «Herkules von Lubumbashi» angestossene poetische Versuch einer transnationalen Verständigung über ökonomische Ungerechtigkeiten wurde mit den Einreisebeschränkungen zur Bekämpfung der Pandemie jäh unterbrochen. Anstatt für ein Gastspiel nach Zürich zu reisen, sassen die Beteiligten zu Hause vor ihren Bildschirmen. Als Reaktion darauf kreierten Mokha und Rediger zusammen mit der Dramaturgin Eva-Maria Bertschy anstelle der geplanten Aufführungen auf der Seebühne eine wahrhaft grenzüberschreitende Musik- und Videoinstallation mit Live-Elementen. Sie soll daran erinnern, wie in einer globalisierten Welt alles zusammenhängt, und erzählt die Geschichte des Helden weiter, dem das Oratorium gewidmet war. Die Zuschauenden werden in kleinen Gruppen eingelassen und absolvieren einen Stationenparcours, wo sie den Protagonist\*innen virtuell begegnen, einem Chor aus Bergarbeitern etwa, dem BBC-Korrespondenten, der die Hintergrundrecherchen für «Herkules» führte, oder den beiden Initianten Mokha und Rediger – Letzterem auch ganz real. Dabei werden sie Zeugen verstörender Realitäten im globalen Gefüge, ökonomi-

sche Fakten treffen auf die Poetik von Minenlandschaften, Stadtkulissen werden tanzend und singend durchschritten und überraschen mit obszönen Gegensätzen.

«Herkules von Lubumbashi» hat eine klare Botschaft: Jede\*r müsse etwas tun, so die beiden Künstler, ein bisschen Held sein und sich wehren gegen die skandalösen Machenschaften des Schweizer Rohstoffhändlers Glencore im Kongo. Der Konzern beute Land und Leute aus, ohne dafür die Verantwortung zu übernehmen. Dies beklagen auch Menschenrechts- und Umweltschutzorganisationen, Strafverfolger, Investigativjournalist\*innen und die Verantwortlichen hinter der Konzernverantwortungsinitiative, über die im November abgestimmt wird. Korrupte Geschäfte, Steuervermeidung, Umweltzerstörung werden dem Milliardenunternehmen vorgeworfen. Die Folgen: Die Gewinne aus dem kongolesischen Minengeschäft fließen ins Ausland oder in die Taschen von wenigen lokalen Politiker\*innen, während die Bevölkerung leer ausgeht.

Doch wer könnte es mit einem globalen Wirtschaftsgiganten wie Glencore aufnehmen? Wer fordert die Götter heraus, die sich da oben im Olymp ihren Geschäften und Intrigen hingeben? In der Produktion von Mokha und Rediger heisst die Antwort: Herkules von Lubumbashi – eine mythische Figur aus der kongolesischen Minenstadt, Aktivist und Musiker, in den wir alle unsere Hoffnungen und Träume einer gerechteren Welt projizieren.

#### Über die Künstler

Dorine Mokha ist 1989 in Lubumbashi im Südosten der DR Kongo geboren. Als Autor, Tänzer und Choreograf reiste er in den letzten Jahren viel durch Europa und Afrika, unter anderem mit seinem Solo «Entre Deux III: Testament», das er 2019 in der Kaserne Basel entwickelte. Elia Rediger ist 1985 in einem Dorf in der Nähe

von Kinshasa geboren, wo seine Eltern während einigen Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit tätig waren, und ist in Basel aufgewachsen. Er war als Frontmann und Popsänger der Basler Band The bianca Story auf vielen Bühnen im In- und Ausland zu sehen. Heute arbeitet er als Künstler, Komponist, Dramatiker und Sänger unter anderem an der Deutschen Oper Berlin, der Kaserne Basel und dem Konzert Theater Bern. 2016 reiste er mit der Dramaturgin Eva-Maria Bertschy zum ersten Mal wieder in die DR Kongo, die er fast nur aus den Erzählungen seiner Eltern kannte. In den Studio Kabako des kongolesischen Choreografen Faustin Linyekula in Kinsangani lernten sie Dorine Mokha kennen. Ihre Zusammenarbeit begann mit «Oh Boyoma. 387 Strophen über eine Stadt ohne Namen» (Konzert Theater Bern, 2017), wo Mokha im Stück von Rediger auf der Bühne stand. «Herkules von Lubumbashi» entwickelten sie im Anschluss gemeinsam.

«Herkules von Lubumbashi» ist Teil des langfristig angelegten Projekts «Büro für transnationalen Finanzausgleich», das von der Dramaturgin Eva-Maria Bertschy und dem Leiter des Centre d'art Waza, Patrick Mudekereza, initiiert wurde.

Über eine Reihe von transnationalen Kooperationsprojekten zwischen Schweizer und kongolesischen Künstler\*innen, in Zusammenarbeit mit dem Centre d'art Waza in Lubumbashi, sollen die staatlichen Theater und Museen in der Region wieder regelmässig bespielt werden. Das Minenratorium von Mokha und Rediger war seit 15 Jahren das erste Theaterstück, das im Bâtiment du 30 Juin aufgeführt wurde. Das Stadttheater von Lubumbashi wurde kurz vor der Unabhängigkeit der DR Kongo von der belgischen Kolonialmacht gebaut. Seither waren jedoch selten Staatsgelder verfügbar, um dort Theateraufführungen zu finanzieren. Als es vor zehn Jahren zum Plenarsaal für das Provinzparlament umfunktioniert wurde, war es schon fast eine Ruine. Indem die Theater und Museen über Kooperationsprojekte wieder regelmässig bespielt werden, wird in der DR Kongo die öffentliche Diskussion über die staatliche Kulturpolitik vorangetrieben, die Künstler\*innen in der Region gewinnen an Autonomie und können so ihre einseitige Abhängigkeit von Einladungen nach Europa überwinden.

Die Initiant\*innen des «Büros für transnationalen Finanzausgleich schreiben: *«Die Abstimmung zur Konzernverantwortungsinitiative treibt aktuell in der Schweiz eine wichtige öffentliche Debatte über die Missachtung von Menschenrechten und die Zerstörung von Lebensräumen im sogenannten globalen Süden voran. Die Änderung der Schweizer Verfassung wäre ein erster Schritt in Richtung einer globalen Gerechtigkeit, auch wenn damit die Armut und die Unsicherheit, denen Millionen von Menschen in der DR Kongo gerade in Zeiten von Covid-19 ausgesetzt sind, nicht aus der Welt geschafft werden. Um den globalen Herausforderungen unserer Zeit gerecht zu werden, müssen die Menschen in der Schweiz und im Kongo sich nicht nur über ihre ökonomischen und politischen Verbindungslinien, sondern auch über gemeinsame Mythen und Erzählungen verständigen und die politischen Hebel verstehen, mit denen sie Dinge verändern können. In der DR Kongo, wo die staatlichen Budgets für Kultur und Bildung kaum für das Nötigste ausreichen, müssen dafür erstmal demokratische Räume geschaffen werden, wo politische und soziale Fragen überhaupt diskutiert werden können.»*

### Zürisee

Ein neues Lied an Glencore – bitte mitsingen!

Hey Glencore, kannst du mich verstehen?  
Wenn euer Gewinn aus Mutanda zu uns fliesst,  
wärs nur gerecht,  
wenn ihr euer Müllwasser in den Zürisee giesst.